

# Schriften

**Bernhard von Clairvaux**

# Table of Contents

Vorwort

Bernhard von Clairvaux – Jubelgesang

Am Weihnachtsfeste

An den Magister Heinrich Murdach.

Kreuzzugsaufruf Bernhards von Clairvaux an die Deutschen

Aus Predigten über das Hohelied

Rede über Psalm 91 v. 15

Zeiten der Verfolgung läutern den Eifer

Gebete

    Frieden

    In der Not

    Komm!

    Kreuzigung

Quellen:

Endnoten

Anmerkungen

# Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

## **Bernhard von Clairvaux – Jubelgesang**

Süß denkt das Herz, o Jesu! Dein;  
Du hauchst ihm wahre Wonne ein,  
Kein Honig, nichts erfreut so rein,  
Als, Süßester, bey Dir zu seyn.

Kein Lied ist, das so sanft verzückt,  
Kein Ton, der liebevoller erquickt,  
Nichts wird erdacht, das so beglückt,  
Wie Gottes Sohn das Herz entzückt.

O Jesu! Du, der Büßer Schild!  
Wie bist du Flehenden so mild,  
Mit Huld für Suchende erfüllt!  
Doch Findern strahlst Du ganz enthüllt!

Jesu, der Herzen Süßigkeit!  
Du Born, deß Licht den Geist erneut!  
Der höchste Wunsch, all', was erfreut,  
Weicht, Jesu! Deiner Lieblichkeit.

Die Zunge spricht es ewig nicht,  
Ja alle Kraft der Schrift gebricht,  
Zu künden der Erfahrung Licht,  
Wie hold die Liebe Jesu spricht.

Im Bettlein suche Jesum ich,  
Im Herzensstübchen innerlich,  
Stets, wie geheim so öffentlich,  
Sucht, Jesu! meine Liebe Dich.

Früh' zieh' ich mit Marien hin  
Zu Jesu Grab, und suche Ihn,  
Such' mit des Herzens innerm Sinn,  
Nicht mit dem Auge Ihn darin.

Mild rinnt am Grab' die Thräne fort,  
Und Seufzer füllen rings den Ort,  
Zu Jesu Füßen weil' ich dort,  
Ihn herzlich mit der Liebe Wort.

O König groß und wunderbar!  
Erlauchter Sieger in Gefahr!  
O Wonne süß und unnennbar!  
Der Sehnsucht würdig ganz und gar!

Herr! weile bey uns jederzeit,  
Daß uns Dein himmlisch Licht erfreut;  
Das scheucht des Geistes Dunkelheit,  
Und füllt die Welt mit Lieblichkeit.

Besuchst Du uns'res Herzens Zell',  
Dann leuchtet ihm die Wahrheit hell;  
Die Eitelkeit verleidet schnell,  
Und innen sprüht der Liebe Quell.

Die höchste Wonnefülle blüht  
Aus Jesu Liebe dem Gemüth  
Unnennbar süß; das Wort entflieht,  
Das sie zu künden sich bemüht.

Deß Zeugniß ist Sein Leiden groß,  
Sein Blut, das er am Kreuz vergoß,  
Aus dem für uns Erlösung floß,  
Und Gottes Schau'n im Himmelsschoß.

Erkennt Jesum insgesamt,  
Sucht Liebe, die von Ihm nur stammt,  
So suchet Jesum liebentflammt,  
Daß höher stets die Liebe flammt.

Umfangt Ihn mit der Liebe Blick,  
Gebt Lieb' für Liebe Ihm zurück;  
O Menschen! eilt nach diesem Glück,  
Für Huld gebt Treue Ihm zurück.

Er ist's, dem alle Huld entfließt,  
Aus dem der Hoffnung Blume sprießt,  
Und Himmelsnade sich ergießt,  
Und Wonne, die das Herz genießt.

O glüht‘ ich, Jesu! vor Erguß  
Von Deiner Liebe Überfluß!  
O sah‘ ich nach des Lebens Schluß  
Dich in des Himmels Hochgenuß!

Ob mir auch nie ein Lied gelingt,  
Das, Jesu! würdig Dich besingt,  
Gleichwohl zum Sang mich Liebe zwingt,  
Da nichts, wie Du, mir Freude bringt.

Die Liebe Jesu, sie gewährt  
Der Seele Kost, die mild sie nährt.  
Sie nie mit Überdruß beschwert,  
Die stets mit Lust sie neu begehrt.

Wer Dich genießt, den hungert mehr,  
Wer Dich trinkt, fürder dürstet er;  
Nichts sucht sein Herz, von Wünschen leer,  
Denn, Jesu, Dich, Geliebtester!

Wen deiner Liebe Rausch verzückt,  
Der fühlt, wie Jesus, hoch beglückt,  
Wie selig der, den Er erquickt;  
Tand ist ihm, was er sonst erblickt.

Dem Ohr ein süßer Wohllaut bist  
Du, Zier der Engel, Jesu Christ!  
Der honigmild im Mund zerfließt,  
Und himmlischsüß dem Herzen ist.

Wohl tausendmahl begehrt ich Dein;  
Wann kommst Du endlich, Jesu mein!  
Wann werd‘ ich Deiner mich erfreu’n,  
Wann, ach! von Dir gesättigt seyn?

Stets dauert Deine Liebe fort,  
Stets schmacht‘ ich nur nach Dir, mein Hort!  
Du, Frucht des Lebens hier – und dort  
Des süßen Heiles sich’rer Port!

Jesu, der Milde Quell genannt,  
Dem Herzen wunderfroh bekannt,  
Huld, unerforschlich dem Verstand!  
Mich fessle deiner Liebe Band.

Wie hold ist Jesu Liebe mir!  
Nichts will ich suchen außer ihr;  
Mir sterben will ich, und nur Dir,  
O Jesu! leben für und für.

Dir, süßer Jesu! rufe ich,  
Die Seele seufzt und hofft auf Dich;  
Nach Dir ergießt die Thräne sich,  
Dir ruft das Herz so inniglich.

In welchem Ort ich immer bin,  
Nach Jesu nur erglüht mein Sinn.  
Froh lacht mir – find' ich Ihn – Gewinn!  
Wie hoch beglückt umfang' ich Ihn!

Dann strömt der süßen Worte Fluß;  
Kein Honig gleicht dann Seinem Kuß.  
Bey Jesu nur blüht Hochgenuß;  
O daß die Wonne weichen muß!

Auf den Gefund'nen blick ich hin,  
Umfange den Ersehnten kühn,  
In Dessen Lieb' ich selig bin,  
Und fühle ganz mein Herz erglüh'n.

Ist Jesu Liebe so erwacht,  
Nie lischt sie dann der Hölle Macht;  
Nie lau, selbst in des Todes Nacht  
Glüht höher sie noch angefacht.

Die Liebe glühet ewiglich,  
Regt wundersüß im Herzen sich,  
Erfreut und labt so inniglich,  
Und ach! entzückt so wonniglich!

Hoch ward vom Himmel sie gesandt,  
In des verborgnen Herzens Land,  
Es jauchzt der Geist, von ihr entbrannt,  
Der größte Wonnen nie gekannt.

O Wonnegluth, die ewig glüht,  
Verlangen, das beständig blüht!  
O süßes Labsal dem Gemüth,  
Das liebend Gottes Sohn ersieht!

Jesu entblüht der Jungfrau rein,  
Du unsrer Liebe süßer Schein!  
Lob soll und Preis Dir ewig seyn,  
Das Reich der Seligkeit ist Dein!

Komm, König hochgebenedeyt,  
Komm, Vater ew'ger Herrlichkeit!  
Daß uns Dein hellster Lichtglanz weiht,  
Deß harrend sich die Seele freut.

Vor Jesu lischt der Sonne Licht,  
Wie Er, kein Balsam lieblich riecht,  
So Süßes hat die Erde nicht,  
Selbst Engel sind so liebe reich nicht.

So süß ist Sein Geschmack dem Geist  
Und Sein Geruch, so wonnig speist  
Mein Herz Er, daß es ganz zerfließt;  
Er gnügt der Lieb', die Ihn nur preis't.

Du, des Gemüths Beseligung,  
Der heil'gen Liebe höchster Schwung,  
Du unsere Verherrlichung,  
Jesu, der Welt Entsündigung!

Komm von des Vaters rechter Hand,  
Geliebtester, zu mir gewandt,  
Du Herrscher hoch im Vaterland,  
Der stark die Hölle überwand.



Wohin du gehst, ich folge Dir!  
Nichts raubt Dich mir, nichts dort, nichts hier!  
Mein ganzes Herz, Du nahmst es mir,  
Jesu, der Menschheit Heil und Zier!

Ihr Himmelsbürger eilt hervor,  
Thut auf der Himmel ew'ges Thor!  
Zum Sieger rufe euer Chor:  
Heil Jesu, König! laut empor.

O Gott der Kraft und Herrlichkeit!  
Du König! groß und hehr im Streit,  
Jesu, der uns Versöhnung beut,  
Des Himmels Ruhm und Seligkeit!

Du Urquell der Barmherzigkeit,  
Deß Licht das Vaterland erfreut!  
O ferne unsre Traurigkeit,  
Gib uns den Glanz der Herrlichkeit!

Dich, Jesu! preis't der Engel Chor;  
Er jauchzt in Deinem Lob empor.  
Jesus, der Erde Freud' und Flor,  
Stellt uns versöhnt dem Vater vor.

Im Frieden herrscht Er hoch und hehr,  
Der Sinn erfaßt Ihn nimmermehr.  
Nach nichts sehnt sich mein Herz so sehr,  
Als, ach! nach diesem Friedensmeer!

Doch hochverklärt zog Jesus schon  
Zum Vater auf, zum Herrscherthron,  
Und schmachkend ist mit Gottessohn  
Mein liebeglühend Herz entflohn.

Auf seinen Spuren laßt uns geh'n,  
Mit Lob' und Sang und frommem Fleh'n,  
Daß Er einst gebe uns zu seh'n  
Sein Antlitz in des Himmels Höh'n. Amen.

## **Am Weihnachtsfeste**

Eine Freudenstimme ist in unserm Lande erschollen, eine Stimme des Jubels und Heils in den Zelten der Sünder. Eine gute Botschaft ist laut geworden, eine Botschaft voll Trostes, eine Predigt, die überströmt von Lieblichkeit und aller Annahme werth ist. Jauchzet Lob, ihr Berge, und alle Bäume des Waldes, frohlocket vor dem Angesichte des Herrn; denn er kommt. Höret es, ihr Himmel, und vernimm es, o Erde, staunet und rühmet, ihr Kreaturen allen, aber zumeist du, o Mensch: Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird geboren zu Bethlehem im jüdischen Lande. Weiß Herz wäre so steinhart, daß es nicht bei diesem Worte bewegt würde? Was kann Süßeres verkündigt, was kann Köstlicheres gepriesen werden? Ist je so etwas erhört oder hat die Welt einmal Aehnliches vernommen? Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird geboren zu Bethlehem im jüdischen Lande. O heilige, unbefleckte Geburt, glorreich für die Welt, freudenreich für die Menschen, unerforschlich selbst für die Engel, neu und unerhört für Alle.

O du schmerzlose, makellose Geburt, über die Natur und doch für die Natur! Ein Engel kommt als Bote, die Kraft des Höchsten überschattet, der Geist naht, eine Jungfrau glaubt und empfängt im Glauben, gebietet und bleibt doch Jungfrau. Wer sollte sich nicht darüber wundern? Geboren wird der Sohn des Höchsten, Gott von Gott von Ewigkeiten; geboren wird nun auch das Wort als Kind in der Zeit; wer mag es genugsam bewundern?

Und wahrlich, diese Geburt bringt hohen Nutzen, diese Erniedrigung der Majestät beut reiche Früchte. Ihr, die ihr im Staube darniederliegt, erhebet euch und preiset! Siehe, der Herr kommt mit Heil. Er kommt mit Heil, mit Salbung, mit Herrlichkeit. Er heißt Jesus, er kommt mit Heil; er heißt Christus, er bringt himmlische Salbung; er heißt Gottes Sohn, er gibt ewige Herrlichkeit. Sintemal er selbst das Heil und die Salbung und die Herrlichkeit ist.

Selig die Seele, welche die Frucht des Heils geschmeckt, sie wird ihm nachgezogen und läuft im Geruche der Salben, daß sie sehe eine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater.

Athmet wieder auf, ihr Verlorenen: Jesus kommt zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Geneset ihr Kranken: Christus kommt zu heilen mit der Salbe seiner Barmherzigkeit die zerschlagenen Herzen. Frohlocket, die ihr nach Großem verlanget: der Sohn Gottes ist zu euch herabgestiegen, um euch zu Erben seines Reiches zu machen.

Heile du mich, Herr, so werde ich heil, hilf du mir, so ist mir geholfen, denn du bist mein Ruhm. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Sein Name heißt Jesus, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Er heißt Christus, denn er wird machen, daß das Joch verfaule vor dem Salböl. (Jes. 10, 27) Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um die Menschen zu Kindern Gottes zu machen. Wer aber kann seinem Willen widerstehen? Jesus ist hier, der da gerecht macht; wer will verdammen? Christus ist hier, der da heilet, wer will uns verwunden? Der Sohn Gottes ist hier, der da erhöht, wer will uns erniedrigen?

Jesus wird geboren: ein Jeglicher freue sich, wenn ihm das schuldbeladene Gewissen die ewige Verdammniß zuspricht, denn Jesu Erbarmen übersteigt der Sünden Zahl und Größe.

Christus wird geboren: ein Jeglicher freue sich, wenn ihn tiefgewurzelte Sünden anfechten. Vor der Salbung Christi kann keine Krankheit der Seele bestehen, wie veraltet sie auch sei.

Der Sohn Gottes wird geboren: ein Jeglicher frohlocke, dessen Sinn nach hohen Dingen steht, denn der reiche Geber kommt herbei.

Er ist der Erbe: laßt uns ihn in Demuth aufnehmen, so wird das Erbtheil unser sein. Denn der seinen eigenen Sohn dahin gegeben, wie sollte er mit dem Sohne nicht. Alles schenken? -

## **An den Magister Heinrich Murdach.**

Du liest, wie ich höre, die Propheten; aber verstehst Du auch, was Du liest? Denn wenn Du es verstehst, müßtest Du merken, daß überall der Sinn der prophetischen Schrift Christus ist. Wenn Du den aber ergreifen willst, dann kannst Du es leichter durch Nachfolge als durch Lesen erreichen. Denn schon ist er aus dem Versteck bei den Propheten vor die Augen der Fischer getreten; schon ist er von dem bewaldeten Berge hinausgeschritten auf das freie Feld des Evangeliums. Wer Ohren hat zu hören, der höre ihn rufen im Tempel: Wer dürstet, der komme zu mir und trinke<sup>1</sup>, und: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken<sup>2</sup>. O wenn Du nur einmal etwas von dem Mark des Getreides, mit welchem das

himmlische Jerusalem gesättigt wird, kostetest! Wie gern würdest Du die jüdischen Schriftgelehrten an ihren Brotkrusten nagen lassen! O wenn ich Dich nur einmal in der Schule der Frömmigkeit unter dem Lehrer Jesus als Genossen hätte! - Glaube mir, Du wirst mehr in Wäldern als in Büchern finden. Bäume und Steine werden dich lehren, was Du von den Schulmeistern<sup>3</sup> nicht hörst. Träufeln die Berge nicht Süßigkeit, und Hügel lassen Milch und Honig herabströmen, und Täler sind reich an Getreide? - Noch vieles drängt sich mir hierüber auf die Lippen; aber da es Dir nicht auf Lesen, sondern auf Hören ankommt, so öffnet Gott Dein Herz in seinem Gesetze und in seinen Geboten.

## **Kreuzzugsaufruf Bernhards von Clairvaux an die Deutschen**

Was tut ihr, tapfere Männer? Was tut ihr, Diener des Kreuzes? So wollt ihr das Heiligtum den Hunden und die Perlen den Säuen geben? Wie viele Sünder haben dort ihre Sünden mit Tränen gebeichtet und Verzeihung erlangt, seit das Schwert der Väter den Heidenunrat hinausgeworfen hat? Der Böse sieht das und schaut scheel darauf; er knirscht mit den Zähnen und erbleicht; er rührt die Gefäße seiner Bosheit und wird gewiss weder Zeichen noch Spur von soviel Frömmigkeit übriglassen, wenn er jemals - Gott verhüte es - stark genug wird, jenes Allerheiligste zu gewinnen. Das wäre dann für alle künftigen Zeiten ein unheilvoller Schaden; für dies Geschlecht aber, dies ganz unfrome, wäre es unendliche Scham und allewiger Vorwurf. -

Weil euer Land an tapferen Männern fruchtbar ist und kräftig durch die Fülle seiner Jugend - wie denn durch alle Welt euer Preis geht, und der Ruhm eures Heldentums die ganze Erde erfüllt hat - so gürtet auch ihr euch mannhaft und ergreift die glücklichen Waffen im Eifer für Christi Namen. Enden möge jene Ritterart, nein, Ritterunart von ehemals, nach der ihr einander zu werfen, einander zu verderben pflegt und einer den andern umbringt. Welch grausame Lust reizt die Unseligen, dass sie mit dem Schwert den Körper ihres Nächsten durchbohren und vielleicht seine Seele mit ins Verderben stürzen! Auch der Sieger kommt jedoch nicht davon; auch durch seine Seele fährt ein Schwert, wenn er über eines Feindes Tötung sich freut. Wahnsinn ist es, nicht Mut, solch einem Unrecht zu frönen; keiner Kühnheit, sondern nur der Betörtheit soll man es zuschreiben. Du tapferer Ritter, Du Mann des Krieges, jetzt hast Du eine Fehde ohne Gefahr, wo der Sieg

Ruhm bringt und der Tod Gewinn. Bist Du ein kluger Kaufmann, ein Mann des Erwerbs in dieser Welt - einen großen Markt sage ich Dir an; sieh zu, dass er dir nicht entgeht. Nimm Kreuzeszeichen, und für alles, was du reuigen Herzens beichtest, wirst du auf einmal Ablass erlangen. Die Ware ist billig, wenn man sie kauft; und wenn man fromm für sie bezahlt, ist sie ohne Zweifel das Reich Gottes wert ...

Im Übrigen, ihr Brüder, mahne ich euch, und nicht nur ich mahne euch, sondern Gottes Apostel mit mir, dass nicht jedem Geiste zu trauen sei. Wir haben mit Freuden vernommen, wie der Eifer Gottes in euch glühe, aber immer ist es nötig, dass die Bändigung durch die Vernunft nicht fehle. Nicht die Juden soll man verfolgen, nicht sie totschiagen, nicht einmal sie verjagen. Befragt darum die Heilige Schrift ... Lebendige Zeichen sind sie uns, die Passion des Herrn darstellend. Deswegen sind sie in alle Gegenden zerstreut; denn während sie die gerechte Strafe für ihre Missetat leiden, sollen sie Zeugen unserer Erlösung sein.-

Auch daran müsst ihr, liebste Brüder, erinnert sein, dass keiner etwa im Drang, euch allen voran zu sein, mit seinem Auszug dem Reichsheer zuvorzukommen suche - keiner unterstehe sich dessen. Und wenn er vorgibt, er sei von uns gesandt, so ist es nicht wahr; und wenn er Briefe zeigt, als hätte er sie von uns, so sollt ihr sagen, die Briefe seien falsch, wo nicht erschlichen. Kriegsgewohnte und kriegskundige Männer soll man zu Führern wählen, und auf einmal soll das Heer des Herrn aufbrechen, damit es überall Kraft habe und von niemand Gewalt erleiden kann. Es war nämlich in dem früheren Zug ... ein Mann mit Namen Peter, von dem auch ihr gewiss oft gehört habt. Der brachte das Volk, das ihm vertraut hatte, in solche Gefahren, dass niemand oder doch nur die wenigsten entrannen, die andern verderben durch Hunger oder Schwert. Und deshalb ist sehr zu fürchten, wenn ihr ähnlich handelt, dass es euch auch ähnlich ergehe. Davor bewahre euch Gott, der auf ewig gesegnet ist. Amen.

## **Aus Predigten über das Hohelied**

Predigt über das Hohe Lied. (III).

Er küsse mich, spricht Christus<sup>4</sup>, mit dem Kusse seines Mundes. - Doch hebe sich die Seele nicht verwegen zu dem Munde des freundlichen Bräutigams, sondern zitternd liege sie mit mir zu den Füßen des strengen Herrn

und blicke mit dem Zöllner<sup>5</sup> zur Erde, nicht zum Himmel, daß nicht das Antlitz, das gewöhnt ist an Finsternis, geblendet durch das himmlische Licht, nachher in die Blindheit um so dickerer Finsternis geworfen werde. Nicht scheine dir, o Seele, dieser Ort verächtlich, wo die heilige Sünderin ihre Sünden abtat und Heiligkeit anzog<sup>6</sup>. Beuge dich bis zur Erde, umfange seine Füße, küsse sie und benetze sie mit Tränen, mit denen du nicht ihn, aber dich selbst abwaschen wirst; so jedoch, daß du dein von Scham und Trauer überströmtes Antlitz nicht eher aufzuheben wagst, als du jene Worte vernimmst: Deine Sünden sind dir vergeben. - Wenn du aber so den ersten Kuß auf die Füße getan hast, so wird dein nächster Schritt sein, daß du ihm die Hand küssest. Durch die Hand geht es aufwärts; die richte dich auf, indem sie dir das schenkt, womit du es wagen kannst; den Schmuck des guten Gewissens und würdige Früchte der Buße, nämlich die Werke der Frömmigkeit. - Zuletzt erst wagen wir es, zu dem heiligen Munde das Haupt zu erheben; doch zitternd, weil vor unserm Angesicht Christus, der Herr, ist, durch dessen Gnade wir, wenn wir im heiligen Kusse mit ihm verbunden sind, zu einem Geiste mit ihm geschaffen werden.

---

(XV 6)

Woher ist das Licht gekommen als von der Predigt von Jesus? Deshalb sagt Paulus: Ihr waret weiland Finsternis; jetzt seid ihr ein Licht in dem Herrn<sup>7</sup>. Und er wies allen das Licht, indem er allenthalben Jesus den Gekreuzigten predigte. - Aber Jesus ist uns auch Speise. Was erquickt in gleicher Weise den Geist, stärkt die Tugend, läßt gute und ehrbare Sitten wachsen, nährt die Liebe zur Keuschheit? Dürre ist jede Speise der Seele, wenn sie nicht mit jenem Öl begossen wird, unschmackhaft, wenn sie nicht mit diesem Salze gewürzt wird. Jesus ist Honig für den Mund, Musik für das Ohr, Jubelklang für das Herz. - Und Jesus ist unser Heilmittel. Trauert einer von euch, so ziehe Jesus ein in sein Herz, und siehe, wenn das Licht seines Namens erstrahlt, so flieht jegliche Wolke, und Heiterkeit kehrt zurück. Fühlt jemand Schuld, rennt er wohl gar in Verzweiflung in die Schlinge des Todes; wir er nicht, wenn er den Namen des Lebens anruft, sogleich zum Leben erwachen? Und wem der Tränenquell vielleicht schon vertrocknet ist, strömt er dem nicht, wenn er Jesus anruft, plötzlich in reichen und wilden Zähren vom Auge? Jesu Bild dämpft den Zorn, demütigt den Übermut, heilt die Wunden des Neides, schränkt die Üppigkeit ein, löscht die Flamme der

Begierde aus, stillt den Durst der Habsucht und schlägt das ganze gemeine Treiben des Menschen in die Flucht. Wenn ich aber Jesus nenne, so stelle ich mir einen Menschen vor, sanftmütigen Herzens und in Niedrigkeit, voll Güte, Nüchternheit, Keuschheit, Mitleid, kurz, leuchtend in aller Ehrbarkeit und Heiligkeit und gleichzeitig den allmächtigen Gott, der mich durch sein Vorbild heilt und durch seine Hilfe stärkt. Das alles tönt mir entgegen, wenn der Name Jesu ertönt.

## **Rede über Psalm 91 v. 15**

**Er ruft mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen.**

Er ruft mich an, so will ich ihn erhören. Das ist das Testament des Friedens, der Bund der Gnade, das der Vertrag der Barmherzigkeit und Erbarmung. Er begehrt meiner, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er ruft mich an, so will ich ihn erhören. Er sagt nicht: er war würdig, er war rechtschaffen und gerecht, unschuldiger Hände und reines Herzens: darum will ich ihm aushelfen, ihn schützen, ihn erhören. Wenn er das oder ähnliches gesagt hätte, wer könnte dann wohl Vertrauen fassen? Denn wer kann sich rühmen, reines Herzens zu seyn? Aber nun ist bei Dir Gnade und viel Erlösung und wegen dieses deines Gesetzes, Herr, kann ich stehn vor dir. O! gnadenvolles Gesetz, das das Verdienst der Erhörung in das Rufen des Forderns setzt. Er ruft mich an - spricht Er - so will ich ihn erhören. Mit Recht wird der nicht erhört, der sich stellt, als rufe er an und entweder gar nichts fordert, oder ohne rechten Ernst und Andacht. In Gottes Ohren nämlich ist ein heftiges Verlangen, ein lauter Ruf; dagegen aber eine laue Gesinnung eine leise Stimme; und, wie kann eine leise Stimme durch die Wolken dringen? wie im Himmel gehört werden? Damit nämlich der Mensch die Nothwendigkeit des Rufens einsehe, wird er gleich im Anfange seines Gebets daran gemahnt, daß der Vater, zu dem er beten will, im Himmel sey, damit er daran erinnert werde, daß er gleichsam mit Anstrengung sein Gebet dahin werfen müsse. Gott ist ein Geist und im Geiste rufen muß ein jeder, welcher wünscht, daß sein Rufen vor Ihn gelange. Denn so wie Er nicht wie ein Mensch das Gesicht der Menschen ansieht, sondern vielmehr das Herz; so merken seine Ohren mehr auf die Stimme des Herzens, als des Leibes - Er, zu dem wir mit Recht sprechen: Gott meines Herzens<sup>8</sup>. Daher kommt es, daß Moses, obgleich er äußerlich schweigt,



innerlich sich hören läßt, indem Gott spricht: was schreist du zu mir? (Exod. 14,15.)

Er ruft mich an, so will ich ihn erhören, und das mit Recht. Dieses starke Rufen preßt die Größe der Noth aus. Denn was verlangt er mit seinem Rufen anders, als Trost, Befreiung, Verherrlichung? und wie? wird er denn auch darin erhört, wenn Er für Andere schreit? ich will ihn erhören - heißt es, wann willst du ihn denn erhören, Herr, und, in welchen Dingen? Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. Dieses Dreifache glaube ich wohl auf das dreitägige Fest<sup>9</sup>, das wir in den nächsten Tagen feiern werden, beziehn zu dürfen. Auch Er kam ja um unsertwillen in Noth und Schmerz, indem Er, da Er doch Freude haben konnte, das Kreuz auf sich nahm. Aber Alles, was Ihn traf, wie Er es vor seinem Tode vorhergesagt hatte, nahm doch ein Ende, und als Er im Tode ausgerufen hatte, es ist vollbracht! - da feierte er seinen Sabbath. Und die Verherrlichung in der Auferstehung blieb auch nicht aus: am dritten Tage, als es noch sehr frühe war, ging uns die Sonne der Gerechtigkeit auf, aus dem Grabe. So erschien also zugleich die Frucht der Noth, und die Wahrheit der Herausreißung in der Offenbarung der Verherrlichung. Doch scheint es, als wenn wir auch bei uns auf ähnliche Weise jene drei Tage bemerken könnten. Ich bin bei Dir - heißt es - in der Noth. Wann geschieht das anders, als am Tage unserer Noth, am Tage unseres Kreuzes? wann erfüllt wird, was Er selbst sagt, in der Welt habt ihr Angst (Joh. 16,53); und was der Apostel sagt: alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden, (2. Tim. 3,11). Denn eine völlige und vollkommene Befreiung kann vor dem Tage des Begräbnisses nicht statt finden, weil es ein elend jämmerlich Ding ist um aller Menschen Leben von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist (Sir. 40,2). An diesem Tage also - sagt Er - will ich ihn herausreißen, wenn die Welt nichts mehr, weder für den Körper noch für die Seele geben kann. Daß Er uns aber zu Ehren macht, geschieht am jüngsten Tage, am Tage der Auferstehung, wenn das, was in Unehre gesäet ist, in Herrlichkeit wieder aufersteht.

Woran merken wir aber, daß Er bei uns ist in der Noth? Eben daran, daß wir in der Noth sind. Denn wer könnte sie ohne Ihn tragen, ohne Ihn bestehn, ohne Ihn aushalten? Meine lieben Brüder, laßt es uns eitel Freude achten, wenn wir in mancherlei Anfechtungen fallen, nicht nur weil wir durch viele Anfechtungen eingehn müssen in das Reich Gottes, sondern weil der Herr



nahe dem angefochtenen Herzen ist. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal - spricht der Psalmist - fürchte ich doch kein Unglück: denn du bist bei mir. (Cap. 23,4) So ist Er also bei uns alle Tage, bis an das Ende der Welt. Wann aber werden wir bei Ihm seyn? Dann, wenn wir Christo entgegen durch die Luft entrücket und so immer bei dem Herrn seyn werden. Wann aber werden wir mit Ihm offenbar werden in der Herrlichkeit? Dann, wann Christus unser Leben sich offenbaren wird. Bis dahin muß fürwahr unser Leben verborgen seyn, so daß die Noth dem Herausreißen, und das Herausreißen dem zu Ehren machen, vorangeht. So spricht nun der Erlösete: Sey nun wieder zufrieden<sup>10</sup>, meine Seele; denn der Herr thut dir Gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich werde wandeln vor dem Herrn, im Lande der Lebendigen. (Cap. 116, 7-9) Ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen. Glücklicher ist der, der dich indessen zum Tröster und Beistand hat, dich den Beistand im Glück, wie in der Noth! Aber wie viel glücklicher der, den du herausgerissen und befreit hast von so großer Noth! O! wie viel glücklicher der, der schon entrissen ist dem Stricke des Jägers und sicher gestellt, so daß Täuschung seine Seele nicht mehr berücken, noch Bosheit seine Erkenntniß verblenden kann. Weit aber vor allen andern ist der der Glückliche, den du hinweggenommen hast zu dir, und erfüllt mit den Gütern deines Hauses, und verkläret in deine Klarheit.

Und nun, meine Kindlein, laßt uns schreien gen Himmel; und unser Gott wird sich unsrer erbarmen. Laßt uns gen Himmel schreien, weil unter dem Himmel alles Mühe und Elend und Eitelkeit und Trübsal des Geistes ist. Dazu ist ja das menschliche Herz böse und unergründlich, und zu allem Bösen geneigt. In mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Das Gesetz der Sünde wohnt in demselben, und gelüstet wider den Geist. Endlich hat auch mein Herz mich verlassen, und mein Leib ist todt wegen der Sünde. Es ist aber genug, daß jeder Tag seine Plage habe, und die Welt liegt im Argen. O! wie verderbt ist in allen Dingen der gegenwärtige Weltumlauf! wie schändlich streiten die weltlichen Lüste gegen die Seele. Dazu kommen die Fürsten dieser Welt, die Gewaltigen der Finsterniß, die mächtigen Geister der Bosheit in der Luft, und unter ihnen die Schlange, die listiger ist denn alle Thiere des Feldes. Dies alles geschieht also unter der Sonne, dies alles geschieht unter dem Himmel. Wo hast du deine Zuflucht vor diesem allem? Wo hoffst du gegen dieses alles Trost und Hülfe zu finden? Wenn du es in dir suchst, so ist dein Herz vertrocknet, und du wirst dich der

Vergessenheit übergeben finden, gleich einem Todten. Suchst du es unter dir, so beschweret der sterbliche Leichnam die Seele. Suchst du es um dich her, so drückt die irdische Hütte den zerstreuten Sinn. Suche es also über dir, aber sey vorsichtig, um an den Schaaren in der Luft vorbeizukommen. Denn weil sie wissen, daß alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe nur von oben herab kommt, so haben sich Räuber mitten auf den Weg gelagert. Gehe also hindurch, gehe hindurch durch diese so wachsamen Bösewichter, welche unermüdlich wachen und lauren, daß keiner zu jener Stadt hindurchkommen. Wenn sie dich auch wund schlagen, so laß ihnen den Mantel, wie ihn in Aegypten Joseph der Ehebrecherin ließ, laß ihnen die Leinwand, und flieh' mit jenem Jüngling im Evangelio nackend von ihnen. Hatte Gott etwa nur Hiobs Mantel und Leinwand in die Hand des Gottlosen gegeben? auch seine ganze Habe und sein Fleisch hatte Er in seine Gewalt gegeben, nur schone seine Seele - gebot Er. Darum also aufwärts das Herz, aufwärts das Geschrei, aufwärts die Sehnsucht, aufwärts den Wandel, aufwärts den Wunsch des Herzens - ja alle deine Erwartung sey aufwärts gerichtet. Schreie gen Himmel, damit du gehöret werdest, und der Vater im Himmel dir Hülfe sende aus dem Heiligthum, und dich beschütze aus Zion. Er wird dir Hülfe senden in der Noth, wird dich herausreißen aus der Noth, und dich zu Ehren manchen in der Auferstehung. Großes ist das - aber Herr, du hast Großes verheißen. Auf deine Verheißung hin hoffen wir, daher wagen wir zu sagen:

Wenn wir mit frommen Herzen schreien,  
mußt du deiner Verheißung wegen uns erhören<sup>11</sup>.

Amen.

## **Zeiten der Verfolgung läutern den Eifer**

„Selig“, heißt es, „sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Matth. 5, 9). Beachte genau: Nicht die Friedensredner, sondern die Friedensstifter werden gelobt. Es gibt ja Menschen, die Worte machen, aber nicht danach handeln. Wie nicht die Hörer, sondern die Befolger des Gesetzes gerecht sind, so sind auch nicht die Friedensredner, sondern die Friedensstifter selig. Dennoch wünsche ich, daß alle die Pharisäer, die unter uns sind - und es sind sicher solche da - wenn sie schon nicht so handeln, wenigstens so reden. Wenn sie schon das Evangelium nicht um Gotteslohn verkünden wollen, so sollen sie es wenigstens um klingende

Münze verkünden: sie sollen es verkünden, damit sie davon leben können. „Der Mietling“, heißt es, „sieht den Wolf kommen und entflieht“ (Joh. 10, 12). Möchten sie doch, wenn sie schon keine Hirten sind, wenigstens Mietlinge sein und nicht Wölfe: daß sie nicht selbst den Schafen einen Schaden zufügen und nicht fliehen, wo niemand sie verfolgt. Oder wenigstens sollen sie nicht fliehen, solange man noch gar keinen Wolf sieht. Man könnte sie noch ertragen, wenn sie, zumal solange Ruhe ist, um Lohn arbeiten und für den Schutz der Herde besorgt sind und sie nicht ohne Grund von den Weiden der Gerechtigkeit und Wahrheit wegtreiben. Die Verfolgung wird Mietling und Hirte gründlich scheiden. Das ist einzusehen. Wie sollte der nicht zeitlichen Schaden fürchten, der zeitlichem Gewinn nachjagt? Wird der um der Gerechtigkeit willen leiden können, der irdischen Lohn sucht statt Gerechtigkeit? Es steht geschrieben: „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich“ (Matth. 5,10). Das ist die Seligkeit der Hirten, nicht der Mietlinge und noch viel weniger der Räuber und Wölfe. So weit sind sie davon entfernt, Verfolgung zu leiden um der Gerechtigkeit willen, daß sie lieber die Verfolgung zulassen, als sich um die Gerechtigkeit zu kümmern.

Andererseits kannst du sehen, wie sie aus Habsucht und Ehrgeiz alle möglichen Gefahren bestehen, Ärgernisse erregen, Haß auf sich nehmen, Schmach ruhig ertragen, Verwünschungen nicht beachten, so daß ihre Kühnheit nicht minder verderblich ist als die Schüchternheit der Mietlinge. Zu den rechten Hirten aber spricht ihr Oberhirte, der Gute Hirte. der sein Leben nicht schonte, sondern für seine Schafe einsetzte: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch verstoßen und euch schmähen und euch den guten Namen rauben um des Menschensohnes willen: Freut euch an jenem Tage und frohlocket; denn euer Lohn wird groß sein im Himmel!“ (Luk. 6, 22-23) Wer sich Schätze im Himmel sammelt, braucht den Dieb nicht zu fürchten, und wer nach dem vervielfachten Lohne sich reckt, braucht über die vielfältige Drangsal nicht zu klagen. Im Gegenteil! Sie sollen sich freuen, weil nicht so sehr die Verfolgung sich mehrt als die Belohnung. Um so lauter sollen sie jubeln, je mehr sie um Christi willen leiden, weil um so reicherer Lohn sie bei Christus erwartet. „Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen?“ (Matth. 8, 26) Festgegründet auf die unerschütterliche Wahrheit steht das Wort: „Kein Unglück kann schaden, wenn nicht ein Unrecht obwaltet“ (Ps. 119, 133). Doch das ist noch zu wenig gesagt: „Nicht schaden“; es wird reichen Nutzen bringen, wenn man nur das

Rechte will und Christus der Beweggrund ist. Vor ihm wird der Bedrängten Geduld nie zuschanden werden (Ps. 9, 19).

## Gebete

### Frieden

Du sprichst durch Deinen Propheten: Ich will meine Ehre keinem Anderen geben. Was willst Du denn geben, o Herr, was willst Du uns geben? Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nun, damit bin ich zufrieden. Dankbar nehme ich, was Du mir lässest und lasse, was Du Dir vorbehältst. So wird es mir gut sein. Ich entsage der Ehre, damit ich mir nicht anmaße, was nicht mein ist. Oder wer wollte es der Wand glauben, wenn sie den Sonnenstrahl zu gebären vorgebe, den sie durchs Fenster empfängt? Wer sollte nicht lachen, wenn sich die Wolken rühmten, als hätten sie den Regen erzeugt, der aus dem Meere kam? Den Frieden will ich, den Frieden begehre ich; Nichts weiter. Wem der Friede nicht genügt, dem genügt auch Du nicht, denn Du bist unser Friede, der aus beiden Eines gemacht hat. Das ist mir Noth, das ist mir aber auch genug, daß ich mit Dir versöhnt und Eins werde und Du mit mir. So soll es sein, wie die Engel sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!

### In der Not

Ps. 91, 15 „Ich bin bei ihm in der Not.“ Es ist mir besser, in der Not sein, Herr, wenn du nur bei mir bist, als ohne dich zu herrschen, ohne dich Feste zu feiern, ohne dich geehrt zu werden. Es ist besser, in der Not von deinen Armen umfungen zu sein, besser, dich im glühenden Ofen der Trübsal bei mir zu haben, als selbst im Himmel zu sein ohne dich. Wenn ich dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Im Schmelztiegel wird das Gold erprobt, und in der Anfechtung der Not bewährt sich der Gerechte.

### Komm!

Komm, Erwartung der Völker, Herr Jesu, und erfreue uns durch deine göttliche Gegenwart! Wir bedürfen des Rates, der Hilfe, des Schutzes. Meinen wir auch aus uns selbst das Gute und Böse zu unterscheiden, fallen wir allzu leicht in Täuschung, lassen uns unvermerkt beschmeicheln. Wollen wir Gutes tun, fehlt uns die Kraft und Zuversicht. Mühen wir uns, dem Bösen zu widerstehen, machen wir allzuoft die traurige Erfahrung, daß wir schwach sind, und zuletzt unterliegen wir. So komm denn und heile unsere Blindheit, komm zu Hilfe unserem schwachen, unzulänglichen Menschen-

wesen. Komm, du Glanz der göttlichen Herrlichkeit! Komm, Gottes Kraft und Gottes Weisheit; wandle unsere Nacht zum Tag, schütze uns vor Gefahr, erleuchte die Blindheit, stärke den Mut in uns, führe uns treu an deiner Hand und leite uns deinem Willen gemäß auf dieser irdischen Pilgerschaft, bis du zuletzt uns aufnimmst in die ewige Stadt, die du selbst gegründet und aufgebaut hast.

### Kreuzigung

Wie schrecklich handelt mit Dir, o Herr, das böse und verkehrte Geschlecht! Und was thust Du, Da Deine Hände ausgespannt sind am Kreuze, da das Morgenopfer schon zum Abendopfer wird, rufest Du aus: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! O wie bereit bist Du zum Vergeben! wie groß ist Deine Liebe, wie weit sind Deine Gedanken über unsere Gedanken, wie unwandelbar ist Dein Erbarmen selbst über die Gottlosen! Wunderbar Er ruft: Vergib! die Juden: Kreuzige! O ihr Juden, rohe Steine seid ihr, aber ihr schlägt auf einen zarten Stein, aus dem Gnade erklingt und Oel der Liebe fließt. Mit welchem Strome der Lust wirst Du, o Herr, erst die tränken, die nach Dir sich sehnen, wenn Du schon die, welche Dich kreuzigen, mit dem Oele Deines Erbarmens überschüttetest!

## Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

-----  
Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,  
**BIC:** GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen**. Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723  
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,  
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89  
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen  
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [webmaster@glaubensstimme.de](mailto:webmaster@glaubensstimme.de). Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

## Endnoten



# Anmerkungen

[←1]

Joh. 7, 37

[←2]  
Matth. 11, 28

[←3]  
den Scholastikern

[←4]

Hohes Lied 1,1

[←5]  
Luk. 18, 13

[←6]  
Luk. 7, 36-50

[←7]  
Eph. 5, 6

[←8]

Ps. 73, 26. Gott, meines Herzens Trost.



[←9]

Der Tag des Todes Christi - Charfreitag, - der Ruhe Christi im Grabe - der große Sabbath - und der Auferstehung Christi - Ostern. Diese Predigten wurden nämlich in den Fasten gehalten; um - wie er selbst sagt, durch den Trost und die Herzerquickende Speise des Wortes Gottes seinen Mönchen die Beschwerneisse des Fastens zu versüßen. Diese Predigt als die letzte fiel grade in die heilige Charwoche.

[←10]

Nach der hebräischen und lateinischen Uebersetzung: Kehre zurück zu deiner Ruhe.

[← 11]

Worte aus einem Kirchenlied für die Fasten.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Bernhard von Clairvaux – Jubelgesang	3
Am Weihnachtsfeste	8
An den Magister Heinrich Murdach.	10
Kreuzzugsauf Ruf Bernhards von Clairvaux an die Deutschen	11
Aus Predigten über das Hohelied	12
Rede über Psalm 91 v. 15	14
Zeiten der Verfolgung läutern den Eifer	17
Gebete	19
Frieden	19
In der Not	19
Komm!	19
Kreuzigung	20
Quellen:	21
Endnoten	23
Anmerkungen	24